

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Stube vom Tage“.



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitete Zeitung im D.-M.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Kellamezeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschaftler Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach, Kto. Stuttgart 5113

Nr. 70

Gegründet 1827

Dienstag, den 25. März 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

### Briand über Räumung und Saarfrage

Paris, 24. März. Auf eine Anfrage in den Kammerausschüssen für Haushalt und Auswärtiges erklärte Briand, Frankreich sei nicht gebunden oder verpflichtet, am 30. Juni die Räumung des Rheingebiets zu beenden. Es handle sich um eine Frage von Treu und Glauben. Frankreich werde einen moralischen Gewinn einheimen, wenn es „so rasch wie möglich“ räume. An die Möglichkeit, daß der Neue Plan von Deutschland nicht erfüllt werde, könne er nicht denken, denn Deutschland würde dadurch seinen ganzen Handelskredit zerstören. Die Saarfrage sei in keiner Weise mit dem Neuen Plan verbunden. In den Verhandlungen handle es sich nur um ein wirtschaftliches Ab-

kommen. Die politische Lage der Saarbevölkerung bleibe bis zum Jahr 1935 vorbehalten, so wie es im Versailles Vertrag feststeht. — Das Saargebiet soll also bis zu einer Volksabstimmung im Jahr 1935 unter französischer Botmäßigkeit bleiben. Bei den Reichstagsverhandlungen über den Neuen Plan wurde davon nichts gesagt.

#### Braun bei Hindenburg

Berlin, 24. März. Der Herr Reichspräsident empfing heute vormittag den preussischen Ministerpräsidenten Braun zu einer Besprechung über die Agrarfragen und die Maßnahmen zum Schutz des Ostens.

### Nun es zu spät ist!

## Bedeutungsvolle Rede Brünnings

Auf der Tagung der rheinischen Zentrumspartei gab der Fraktionsvorsitzende Dr. Brüning in einer bedeutungsvollen Rede einen Rechenschaftsbericht über die letzten Jahre. Er führte u. a. aus:

Die Finanzreform, wie sie 1925 beschlossen wurde, hätte das Reich wahrscheinlich in den Stand gesetzt, ohne Anleihen und Kassenkredite in das höchste Jahr der Daweszahlungen einzutreten. Die Finanzpolitik der Reichsfinanzminister Reihbold und Hilferding sowie der sorglose Optimismus bei der gesetzlichen Festlegung der Arbeitslosenversicherung und bei der Beamtenbesoldung haben aber diese guten Vorschläge wieder zerschlagen.

Wir haben in den fünf Jahren seit der Annahme des Dawesplans keine Reparationsleistungen erbracht, als ob es überhaupt gar keine Reparationsleistungen gäbe und als ob sich der ganze Dawesplan von selbst eines Tages in lauter Zucker auflösen würde. Was ist nicht gewarnt worden vor allen Luxusausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden. Vergeblich! Wir haben unsere Reparationsleistungen im vergangenen Jahr nicht selbst bezahlt.

#### fordern Amerika hat sie bezahlt

durch das dauernde Hingeben von neuen Krediten und Anleihen an private und öffentliche Körperschaften, und aus dieser letzten Herannahme von neuem, aber nicht selbsthergezeugtem und selbstgeschaffenen Kapital hat sich eine Fassade für das Deutsche Reich nach außen herausgebildet, mit einem Aufwand und einer Lebensführung der öffentlichen Körperschaften und jedes einzelnen von uns, die dem Zustand eine vollkommen falsche Vorstellung von der wirklichen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gegeben haben. Jeder politische Fehler und jede Mark, die im vergangenen Jahr nicht geparkt worden sind, müssen wir tausend- und zehntausenfach in den nächsten Jahren an Reparationsleistungen für die Zukunft wieder bezahlen. Und deshalb wäre es auch von diesem Gesichtspunkt aus besser gewesen, wenn wir ohne Youngplan in das höchste Jahr unserer Dawesleistungen hineingekommen wären und noch den großen Wohlstand ein oder zwei Jahre erfüllt hätten, ohne mit dem Winter zu zucken. Dann wären die Transferschwierigkeiten beim Dawesplan gekommen, der sie schon in einzelnen Monaten im Jahr 1928 und erst recht im Jahr 1929 gehabt hat. Dann wäre man bei dem heutigen Stand unserer Wirtschaft auch im Ausland zu einer ganz anderen Beurteilung unserer Leistungsfähigkeit gekommen, als es vor einem Jahr und vor eineinhalb Jahren der Fall gewesen ist.

Wir haben heute sowohl im Parlament wie bei den Wählern vielfach Anschauungen, die wirklich nicht mehr mit einer wahrhaft verantwortlichen Demokratie zu vereinbaren sind. Wenn eine Partei (die Deutsche Volkspartei), die einen Finanzminister stellt, von vornherein ablehnt, sich hinter das Finanzprogramm ihres eigenen Ministers zu stellen, und es vorzieht, Agitationspolitik zu machen, dann ist das auch das Ende der Verantwortung, der Demokratie. Die Deutsche Volkspartei hat eben eine günstige Gelegenheit gesucht, auf gute Manier von der Regierungskoalition und ihrer Verantwortung loszukommen.

Die Bayerische Volkspartei hat 99 Prozent ihrer Forderungen mit Zentrumshilfe zugesichert erhalten, sie wollte aber auch noch das letzte Prozent schriftlich haben. Das Ergebnis ist, daß sich die Bayerische Volkspartei eine Minderung ihres politischen Ansehens zugezogen hat. Das Zentrum mußte beim Youngplan aus verschiedenen Gründen schließlich nachgeben, so daß die Einheit erhalten blieb.

Ueber eins wollen wir uns klar sein. Vielleicht werden wir in zwei oder drei Jahren nicht mehr die Youngschen Zahlungen aufbringen können, wenn wir weiter in Reich, Ländern und Gemeinden die bisherige Ausgabenpolitik fortführen. Aber eine Erleichterung kriegen wir dann unter keinen Umständen von den Gläubigern, sondern ich befürchte, wenn wir eine falsche Finanzpolitik machen, daß dem wir nunmehr die Freiheit unserer Finanzpolitik restlos

haben, uns unangenehme Ueberrassungen von außen her bevorstehen. Wir werden dann, das erkläre ich heute, auch wieder kapitulieren müssen, wenn wir nicht den Willen, den Mut zur Verantwortung aufbringen, aus unserer Freiheit eine neue, die Wirtschaft und die Arbeiterchaft, die Landwirtschaft und den Mittelstand berücksichtigende Finanzpolitik zu machen. Reichspräsident von Hindenburg hat mir erklärt, daß er den Standpunkt teile, daß die Finanzreform sofort erledigt werden müsse, daß er sich mit allen verfassungsmäßigen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, für die rechtzeitige Durchführung dieser Maßnahmen verbürge. Die Drohung des Herrn Reichspräsidenten, daß er einen neuen Volksentscheid veranlassen werde, falls die Haager Gezehe nur mit einer geringen Mehrheit angenommen würden, haben das Zentrum mit Veranlassung in der zweiten Lesung für die Gezehe zu stimmen, zumal in der Sozialdemokratie eine Bewegung im Gange war, sich nun ebenfalls der Stimme zu enthalten, wie sich das Zentrum bei der ersten Lesung der Stimme enthalten hatte.

Was die Rechtsregelung des Neuen Plans betrifft, so kann man von „Recht“ nicht reden. Etwas hat gefehlt in den schwierigen Arbeiten des deutschen Volks, in der unglücklichen und vom Ausland so bewunderten Zähigkeit, nach 1923 sich unter Entbehrungen und unter übermenschlicher Arbeit wieder emporzurufen, das ist die Tatsache, die wir nicht genügend dem Ausland bei geeigneten psychologischen Anlässen gesagt haben, daß unsere Leistungen, die wir erfüllen und die wir auf uns genommen haben, nicht basieren auf einer freiwilligen Anerkennung unserer Schuld für unsere Leistungen, sondern daß sie ein Diktat sind, und daß auch die neuen Lasten als Diktat angeprochen werden müssen. Denn wenn wir auch zehnen und loyal erfüllen, der Kampf um unser Recht und unsere Ehre ist damit unter keinen Umständen abgeschlossen.

Wir müssen versuchen, mit der Deutschen Volkspartei über das Finanzprogramm in den gemeinsamen Fraktionsgruppen Anfang dieser Woche zu einer Einigung zu kommen. Dann könnten die Steuer- und Zollgesetze noch in dieser Woche erledigt werden. Andernfalls müßte von dem Artikel 48 (Ermächtigung der Reichsregierung durch den Reichspräsidenten) Gebrauch gemacht werden.

## Württemberg

Stuttgart, 24. März.

**Dom Landtag.** Der Finanzausschuß nahm heute zunächst zu dem Wenderungsgezet zum Gezet über die Verwaltungsrechtspflege Stellung (Ver. Rau). Sowohl der Staatspräsident wie Staatsrat Dr. Hegelmeyer legten im einzelnen das Anwachsen der Streitfälle beim Verwaltungsgerichtshof dar. Es entspann sich darüber eine Debatte, ob ein Präsident dauernd beschäftigt werden könne. Staatspräsident Holz bejahte diese Frage bestimmt. Das Gezet wurde angenommen; desgleichen der Erste Nachtrag zum Entwurf des Staatshaushaltgesetzes. Sodann wurde zu einem Schreiben des Innenministeriums betr. die Verbesserung des Hochwasserabflusses des Neckars auf den Marungen Stuttgart-Cannstatt und Münstertal Stellung genommen. Der Mehraufwand bei der Staustufe Cannstatt-Münstertal betr. vertraglich für den Staat 500—600 000 M. Die Beträge werden von Ueberschüssen der Staustufen Obereslingen und Herkheim entnommen. Dem Wunsch des Innenministeriums wird zugestimmt.

**Heidenheim, 24. März.** Herabsetzung des Ortskrankenkassenbeitrags. Der Beitragsatz wurde von 7½ auf 7,2 Prozent ermäßigt. Die Wartzeit wurde für Krankheiten mit Arbeitsunfähigkeit von über 2 Wochen auf einen Tag und bei weniger als 2 Wochen Krankheitsdauer auf 2 Tage festgelegt. Bei Familienhilfe werden die Arznei- und Heilmittelkosten in Höhe von 50 Prozent auf die Kasse übernommen neben freier ärztlicher Behandlung.

### Tagespiegel

Die badische Unterrichtsverwaltung hat sich entschlossen, den sogenannten numerus clausus (geschlossene Zahl) für den Zugang zum wissenschaftlichen Lehramt an den höheren Schulen einzuführen.

Am Sonntag nachmittag fand in Mannheim im Anschluß an den Parteitag der Deutschen Volkspartei die Enthüllung eines Denkmals des früheren Führers dieser Partei, den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann aus Mannheim statt. Das Denkmal ist von Ernst Lederer geschaffen.

Der Rheinlandsauschuß zur Schaffung eines Reichsehrenmals ist vergangenes Samstag im Koblenzer Rathaus zu einer vertraulichen Besprechung zusammengetreten. Nach eingehenden Erörterungen über die einzelnen für den Rhein in Frage kommenden Reichsehrenmalpläne ergab sich Einstimmigkeit für die Errichtung eines Reichsehrenmals auf Ehrenbreitstein. Damit ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Nach der Aussprache folgte eine eingehende Besichtigung des Ehrenbreitstein. — Warum das Ehrenmal gerade fast an die Reichsgrenze, an den Rhein, soll, der schon das Niederwalddenkmal befiel, ist nicht recht ersichtlich.

**Feriensonderzüge.** Es ist in Aussicht genommen, im laufenden Jahr wieder Feriensonderzüge im Umfang des abgelaufenen Jahres zu Beginn der großen Schulferien auszuführen, und zwar voraussichtlich am 26. Juli nach Berlin und Bremen, am 27. Juli nach München und Hamburg und am 28. Juli nach Köln und Berlin (letzterer über Hof-Leipzig). Die Fahrpreise werden gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen unverändert bleiben.

**Todesfall.** In Brückenau ist der württembergische Oberleutnant a. D. Eugen v. Gaisert im 79. Lebensjahr gestorben. Er hat den Krieg 1870/71 im Regiment Königin Olga mitgemacht und war nach seiner aktiven Dienstzeit Polizeioffizier in sächsischen und preussischen Diensten. Im Krieg war er wieder bei verschiedenen württembergischen Truppenteilen an der Front und beim Landsturm tätig.

**Gerichtliche Untersuchung wegen der Trichinosefälle.** Die Staatsanwaltschaft hat wegen der infolge des Genusses von Bärenschinken hervorgerufenen zahlreichen Fälle von Erkrankungen an Trichinose ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, das sich zunächst nicht gegen bestimmte Personen richtet. Man will erst feststellen, ob überhaupt strafrechtliche Verantwortung in Frage kommt.

**Krankenhaus-Einweihung.** Am Samstag vormittag wurde der stattliche, 80 Meter lange Neubau für die Innere Abteilung des Karl-Olga-Krankenhauses in der Weststraße hier eingeweiht. Die Baukosten belaufen sich auf 1 320 000 Mark. Die Inneneinrichtung erforderte 120 000 M und die ebenfalls notwendig gewordene Erstellung einer neuen Heizungsanlage für beide Häuser (Chirurgische und Innere Abteilung, sowie Mutterhaus) zusammen 310 000 M. Darlehen der Landesversicherungsanstalt und der Stadt. Girokasse ermöglichten den Bau. Im Namen der Stadtverwaltung sprach Bürgermeister Klein Glückwünsche aus und machte Mitteilung, daß die Stadt zur Senkung der Zinslast einen jährlichen Beitrag von 18 000 M geben werde.

**Die Trichinosenopfer.** Am Sonntag sind an Trichinose gestorben der 68jährige Geschäftsführer im „Königshof“ Karl Kränzle, der 44jährige Proturist der Buchhandlung Koch, Reß und Detinger in Stuttgart, Albert Leithold im Cannstatter Krankenhaus und der 35 Jahre alte Geschäftsführer einer Stuttgarter Firma namens Niehlfle aus Frankfurt a. M. in seiner Wohnung in Balingen a. F.

**Offenau O.L. Nedarfurm, 24. März.** Bei der Ortsvorsteherwahl wurde der Verwaltungsratsmitglied Walther von Münzingen mit 409 Stimmen gewählt, während der bisherige Schultheiß Kohler nur 102 Stimmen erhielt.

**Schorndorf, 24. März.** Amtsjubiläum von Stadtschultheiß Raible. Das 25jährige Amtsjubiläum von Stadtschultheiß Raible wurde am Samstag vormittag 11 Uhr durch eine Festigung begangen. Zuvor hatte sich der Gemeinderat im unteren Rathausaal versammelt und dem Stadtvorstand persönlich die Glückwünsche zu seinem Jubiläum dargebracht. Auch die Beamten des Rathauses hatten im reich mit Blumen geschmückten Amtszimmer des Jubilars ihre Wünsche zum Jubelfest ausgedrückt. Neben der gesamten Beamten- und Angestelltenchaft der Stadt waren viele Bürger und Bürgerfrauen zur Festigung erschienen. Namens des Gemeinderats sprach das dienstälteste Mitglied des Gemeinderats, Gunther, dem Jubilar die Glückwünsche aus und er übergab mit einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde das Angebinde des Gemeinderats, eine Zimmerausstattung. Landrat Barth sprach für die Behörden von Reich und Staat, Dekan Götz für die evangelische und Stadtpfarrer Matt für die katholische Kirchengemeinde. Stadtpfarrer Grüninger übergab mit den Glückwünschen der Beamten- und Angestelltenchaft der Stadt dem Jubilar ein Delgemälde, das Schorn-

müßbraucht wurden. Diese er ihnen anvertrauten Zügen durch die einzelnen Stationen Weichen hinweg, daß man alle befürchten mußte. Die Zustände und auf den Bahnhöfen spottete. Ein großer Teil der Maschinistenführer und Heizer ohne Sachkenntnis eine Reinigung der Maschinen montierten so lange an der Lokomotive „Wunderte“ in total verwerflicher Weise liegen blieb. Notwendigen Fahrplan zusammenstellung jedoch keine Rede sein können gar nicht bezeugt, und läßt keine Schrankenwärter auf Bahnhöfen werden als Kennzeichen. Personenzüge, die ohne Plan mit Schnellzugsgeschwindigkeit amandanten, deren eigentlicher ebbiet lag, nahmen es mit den den Verkehr nicht genau. Größtenteils kleinere kamen überhaupt. Die geringste Veröffentlichung Tageszeitungen zog ein Er-

us, als ob Viehherden trans- jen, ja monatelang sahen die Fensterreihen gar nicht zu nazonischen und kroatischen Krieg kennen gelernt hatten, en Regiebahnhöfen als wahre werden. Ueber die Zustände in ir wir schweigen — es könnte eräume Zeit der Appetit ver- doch nicht. Regie gelehrt, wie ein geord- kurzer Zeit in eine Schweine- kann. Allerdings kam uns ung folgt).

ne Nagold.

2. März 1930.

Preis pro Str. RM 12.50—12.80

5 3 9.00—11.75

8 3 8.00—9.50

10 3 11.00—11.30

15 3 10.00—11.00

Handel lebhaft. Schöner Haber

gestellt in der Schrammenhalle.

Samstag, den 29. März 1930.

nt Sahmarkt!

n in guter

nur an 25 Bude 25

er trifft der Stand mit den billigsten

ein und verkauft z. B.:

1 Febermeter 35,-

5 Paar Lederriemen 50,-

3 m Seidengummiband 25,-

10 St. Krageknöpfe 20,-

2 Pat. Häftin u. Haken 10,-

3 Dng. Sicherheitsnadeln 10,-

1 Br. Stecknadeln (200 St.) 8,-

1 Br. Nähknädeln (25 St.) 3,-

5 Briefe Haarnadeln 10,-

1 Büchse Stopp- und

Nähknädeln 8,-

1 Schacht Reißnäg. (3 Dng.) 35,-

2 Dng. Weintinge 25,-

1 Zentimetermaß 15,-

10 1 Tafelspiegel 10,-

10 1 Staubkamm 25,-

10 1 Frisierkamm 25,-

10 1 Zahnbürste 25,-

10 5 B. Schuhschneider (Macco) 20,-

1 Paar Sockenhalter 25,-

10 13 Armehalter (Seide) 15,-

8 1 P. Manschettenknöpfe 20,-

15 1 Kaffee- od. Teeelcher 25,-

Bestecke zu sehr billigen Preisen.

Von dieser günstigen Gelegenheit

ben. Sie sparen viel Geld!

es Kurzwarenlager

Bude 25 mit der roten Fahne.

Schöneres für unsere

ob Mädchen oder

as Neue Lebensbuch

auf daß

das Herz

fest werde

Hesselbacher, D. Jäger, Oeser,

et Gauss, Therese Köstlin,

ebst 4 Stichen aus der kleinen

ürers.

80 Pfg. stets

n der Buchhandlung

r, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dorf inmitten des lieblichen Remstals darstellte. Weiter sprachen die Vertreter der Schulen. Stud.-Direktor Klenz für die Real- und Lateinschule. Dekan Götz hatte als Geschenk der Kirchengemeinde die schöne Schöferbibel übergeben. Der Jubilar dankte in längerer Ausführungen für die dargebrachten Wünsche.

Heilbronn, 24. März. Vom Stadttheater. Die Nachspielzeit des Stadttheaters ist nunmehr endgültig auf die Zeit vom 1. bis 10. April festgelegt. Es werden Schauspiele und Operetten gegeben, während die Oper mit dem „Barbier von Sevilla“ in dieser Zeit eine Gastspielreise nach Ludwigsburg, Ehlingen, Alen, Gmünd und Ravensburg macht. Diese Gastspielreise hängt mit Bedingungen zusammen, die seinerzeit an die Gewährung eines Staatszuschusses auch an das Heilbronner Theater geknüpft worden sind.

Nürtingen, 24. März. Tut Buße. Dem Stadtschreiber sind in einem mit R. N. unterzeichneten Brief 50 RM. zugegangen. In dem Brief heißt es: Ein reuevoller und bußfertiger Sünder sendet Ihnen 50 Mk. Gewissensgeld mit Zins und Zinseszins mit der Bitte um Verzeihung. Das Geld gehört der Stadtkasse.

Unterhausen M. Nürtingen, 24. März. Unterhausen für Eingemeindung. Die am Sonntag in Unterhausen durchgeführte Bürgerabstimmung in der Frage der Eingemeindung von Oberhausen hat sich für diese mit 399 Stimmen ausgesprochen. Gegen die Eingemeindung stimmten 238 Bürger bei einer Beteiligung der Wählerschaft von 59 v. H.

Tübingen, 23. März. Den Verletzungen erlegen. Der Fluglehrer Khesle, der am letzten Dienstag zusammen mit seinem Fluglehrer von der Heiden oberhalb Gönningen mit dem Privatflugzeug D 1650 abgestürzt, ist seinen schweren Verletzungen in der Chirurgischen Klinik erlegen. Bei dem Fluglehrer schreibt die Genesung weiter.

Göppingen, 24. März. Freilichttheater. Im Reich, wo sich das Stadion der Turngemeinde befindet, sollen wieder die Freilichttheateraufführungen stattfinden. Der Verfasser des vorjährigen Heimaufspiels „Dr. Sonnenwirtle von Ebersbach“, Max Schilling, hat den Text zu dem aufzuführenden Hohenstaufenzyklus geschrieben. Die Turngemeinde hat ein Gesuch bei dem Gemeinderat eingereicht, die Erstellung des Szenenbildes wie vorjährig so auch heuer durch das Stadtbauamt auf städtische Kosten zu übernehmen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt hat der Gemeinderat einen einmaligen Beitrag von 1000 RM. bewilligt, überläßt aber die Durchführung der Freilichttheateraufführungen ganz der Turngemeinde.

Ulm, 24. März, 80. Geburtstag. Am Dienstag wird Landgerichtsrat a. D. Wilhelm Dodel, der frühere Oberamtsrichter von Blaubeuren, 80 Jahre alt. Seit dem Jahr 1914 lebt er in Ulm im Ruhestand. Dodel ist eine seltene Persönlichkeit von urwüchsiger Eigenart und unbekümmerter Geradheit. Dodels kritischer Blick ist eine scharfe Sache, derer nicht gefürchtet wie die Hinrichtungen in „Simplicissimus“, dem der Blaubeurer Oberamtsrichter in literarischen Taten nahe stand. Seine Verhandlungen waren für alle Teilnehmer ein erfrischendes Erlebnis.

Pforzheim, 24. März. Im letzten Augenblick. Am Durlacher Bahnübergang wollte ein Personenauto bei nicht geschlossener Schranke die Gleise überfahren. Im selben Augenblick kam ein Zug heran. Das Auto stoppte ab, der Zuführer bremste mit aller Gewalt und brachte den Zug direkt vor dem Auto zum Halten. Inzwischen waren überdies noch die Schranken heruntergelassen worden.

Parteitag der Württembergischen Zentrumsparlei

Stuttgart, 24. März. Der Parteitag der Württ. Zentrumsparlei begann am Sonntag vormittag im Gartensaal des kath. Vereinshauses

St. Vinzenz mit der Sitzung des Landesauschusses. Der Vorsitzende der Landesparlei, Justizminister Dr. Beyerle, entbot den Parteifreunden von nah und fern den Willkommensgruß. Einmütig und mit großem Beifall beschloß der Landesauschuß, den Landesvorsitzenden, Justizminister Dr. Beyerle dem Landesparteitag zur Neuwahl wieder vorzuschlagen. Der Vorsitzende gab sodann einen gedrängten Geschäftsbericht über das Jahr 1929. Den Geschäftsbericht über das Parteifretariat und seine Tätigkeit erstattet Landessekretär Reuter. Im Anschluß erfolgte eine ausgiebige Aussprache. Im Rahmen des Parteitag wurde am Sonntagabend von der Stuttgarter Zentrumsorganisation ein parlamentarischer Abend veranstaltet. Oberregierungsrat Walter als Bezirksvorsitzender der Stuttgarter Zentrumsparlei begrüßte die Erschienenen, unter ihnen besonders den Staatspräsidenten Dr. Holz und den Justizminister Dr. Beyerle. Staatspräsident Dr. Holz wies darauf hin, wie die Zentrumsparlei in der letzten Zeit mehr als je in den Mittelpunkt der Ereignisse gerückt sei. Aber auch in der Partei sei wieder mehr Festigung und Ruhe eingetreten. Als Partei dürfe das Zentrum mit der Gegenwart, die eine so große Belebung der Freude und des Interesses an der Partei und der Ueberzeugung von ihrer Notwendigkeit bringe, zufrieden sein.

Württembergischer Gemeindetag

Stuttgart, 23. März. Unter großer Beteiligung von Ortsvorstehern und Gemeinderäten aus dem ganzen Lande fand am Samstag im Gustav-Siegler-Haus die 7. Vollversammlung des Württ. Gemeindetages statt. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Hayer-Belgheim, eröffnete die Versammlung, worauf der Geschäftsführer des Gemeindetages, Direktor Schmid, in seinem Bericht über den interkommunalen Lastenausgleich ein Bild von den Finanzverhältnissen der Gemeinden entwarf. Die kleineren Städte und Landgemeinden sind trotz äußerster Sparanleihe mit Realsteuern überlastet. Der Gesetzentwurf der Regierung ist geeignet, wenigstens zum Teil einen Ausgleich der Interessen herbeizuführen. Ein Ausgleich auf dem Gebiet des Volksschulwesens ist besonders geboten, weil hier die Großstädte gegenüber dem Land bevorzugt seien. Der Redner begrüßte es, daß der Finanzminister den Entwurf eingebracht und der Staatspräsident ihn in seiner Landtagsrede vom 7. März klar und bestimmt verteidigt hat. Die von den Regierungsparteien vorgenommenen Änderungen seien gegenüber dem Gesetzentwurf für die kleineren Städte und Landgemeinden nicht ungünstig, im Verhältnis zu ihrer Notlage aber durchaus unzureichend. Die weiter geplante Herabsetzung des Grundtaxifußes für die Staatssteuer entspreche einer dringenden Notwendigkeit. Der Gesamtplan bedeute das Mindestmaß dessen, was zur Verhütung der finanziellen Verelendung vieler Landstädte und Landgemeinden notwendig ist und es müsse erwartet werden, daß dieser Aktion bald eine Verbesserung des Finanz- und Lastenausgleichs nachfolge. Die Landgemeinden fordern nichts als Gleichberechtigung mit den Städten, damit auch sie ihren Wohlfahrtsverpflichtungen nachkommen können. Eine Entschärfung in dem Sinn der Ausführungen wurde einstimmig angenommen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 25. März 1930. Sammle dir jeden Tag etwas Ewiges, das dir kein Tod raubt, das den Tod und das Leben dir lieblicher macht. Lavater.

Freie Schreiner-Innung Nagold und Umgebung

Gestern fand die Abnahme der Meisterprüfung statt. Der Gesamteindruck für die Kommission war ein guter. Die einzelnen Arbeitsstücke weisen in Form und Qualität einen erfreulichen Fortschritt auf. Es ist zu

wünschen, daß die Kandidaten ihre theoretische Prüfung in Neutlingen ebenso mit Erfolg bestehen. Die recht schlechte wirtschaftliche Lage in dem Schreinerhandwerk macht es notwendig, daß der einzelne für den wirtschaftlichen Kampf ausgerüstet ist. Gehlring kann ein jeder sein, Gejelle, wer was kann; Doch Meister, wer was erlangt!

Ausstellung der evang. Volksschule

Die reichhaltige Ausstellung von Schüler-Arbeiten aus dem Handarbeitsunterricht überraste jeden der überaus zahlreichen Besucher aufs Höchste. Die Fülle der Arbeiten vom 1. bis 8. Schuljahr zeugte von viel Fleiß und Freude, nicht nur der Schülerinnen, sondern besonders auch von Seiten der tüchtigen Lehrerin, Fräulein Hoffmann. Von den einfachen Buntpapier und Kartonarbeiten der 1. Kl., den bunten Wälden, Täschchen, Häubchen der 2. Klasse bis zu den guten Strümpfen, Puppentkleidern, Nadel- und Sockelstücken, Hemden und Kleibern der höheren Klassen war viel Einfühlung ins Können und die Leistungsfähigkeit der Kinder zu spüren. Mit dankbarem Herzen wird manche Mutter den Verbedang verfolgt und sich gefreut haben, welche Möglichkeit ihrem Kind schon während der Schulzeit geboten ist, etwas Praktisches und Brauchbares zu lernen, mit Dank auch der unermüdbaren Lehrerin gegenüber, die wohl viel Geduld haben muß, bis die ungeschickten Fingergchen das Strickzeug und die Nadel handhaben können. Wir wünschen beiden, der geschätzten Lehrerin und den Kindern, auch weiterhin freudiges Schaffen, Fleiß und Ausdauer!

Wanderten wir einige Schritte weiter, kamen wir in die Ausstellung: „Bildhaftes Gestalten“ — wie sie sich in den Ankündigungen harmlos und bescheiden nannte! Eine Ueberfülle von Arbeiten der letzten „Volksschulblätter“ war hier zu sehen! Alle möglichen Motive in Malerei, Bleistiftakrobatie, bunt bemalte Blumentöpfe, Brandaemalerei etc. Landschaften wechselten mit Objekten aller Art ab, sogar unser Salondampfer „Bremen“ saute in voller Fahrt über den Ozean. Der alte Kirchturm mit dem Schloßberg durfte auch nicht fehlen. Ein Modell der kürzlichen Elternabend-Bühne („Das kalte Herz“) zeugte ebenfalls von viel Liebe zur Sache! Ueberhaupt darf im Allgemeinen gesagt werden, daß manches Künstlertalent herausgeholt werden konnte, und auch die übrigen „Kleinen“ Meister sicher mit viel Mühe und Arbeit ihr Pensum bewältigt haben. Ein andermal sollte dies „bildhafte Gestalten“ nicht so stiefmütterlich im Flur, sondern in einem geschlossenen Raum untergebracht werden!

Generalversammlung des Christl. Vereins junger Männer e. B.

Letzten Samstag, abends 8 Uhr, fand die ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal statt, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Man wurde durch den Jahresabschlussbericht 1929/30, der vom 66. Vereinsjahr Kunde gibt, daran gemacht, wieder einmal „offiziell“ von sich hören zu lassen. Ein Jahresbericht ist immer ein Barometer, das nicht allein den Vereinsbestand nachweist, sondern auch den „Wärmegrad“ gegen solche, welche dieser Jugendarbeit nahe stehen. Daneben erscheinen die Namen der bewährten „Vereinsfüßen“ und mancher neue, der erinnert an den Wandel der Zeiten. Gerade das vergangene Jahr hat einen besonders reichen Tisch aufzuweisen, z. B. die 13. Reichstagung in Stuttgart. Unvergesslich wird allen Teilnehmern vom hiesigen Verein die 60jähr. Jubelfeier des Württ. Jungmännerbundes in der Stadthalle bleiben. Wohl gegen 10 000 Menschen drängten sich in der festlich geschmückten Stadthalle zusammen, um mit den Schwaben eine Feiertunde eigener Art zu halten. Ein fröhlicher Nachmittag auf dem Bärenschloß brachte ein munteres Treiben mit sich, um den 20 000 Versammelten vom Wesen der evangelischen Jungmännerarbeit Zeugnis zu geben. — Es besteht kein Anlaß über unsere „Armut“ zu klagen; denn wir dürfen auch vieles haben, was uns reich macht und darum freu-

Sohr der Herr Roman von Arno Franz. (13. Fortsetzung.) „Entschuldigt mich bitte einen Augenblick,“ sagte er zu den Damen, die sich angeregt unterhielten. „Ich will nur mal nach dem Rechten sehen.“ „Ich begleite Sie, Liebetrau,“ sekundierte Sohr. „Die Damen haben so noch etwas zu beraten, das unsere Gegenwart nicht erfordert.“ Sie gingen. Und draußen fragte Sohr, der gerade dieser Sache wegen nicht ungern mit nach Niederneidberg gegangen war: „Mit wieviel hängen Sie, Liebetrau?“ „Achtzehntausend! Dritte Hypothek!“ „Also Schornstein!“ „Ach nee!“ „Bestimmt, wenn Sie nicht fünfzigtausend glatt auf den Tisch legen können. Soviel ich weiß, steht Meyer vor Ihnen mit zwanzigtausend und vor diesem der berühmte Warburg mit dreißigtausend. Bei einer Versteigerung des Wetterischen Besitzes werden beide ihre Hypotheken ausbieten. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mitzugehen.“ „Ob die beiden bei einem Besitzwechsel die Hypotheken stehen lassen würden?“, fragte Liebetrau. Sohr bezweifelte es. „Glaube kaum, denn Warburg hat durch seine Kündigung die Sache mit ins Banko gebracht und Meyer wird froh sein, wenn er mit seinen Tausenden arbeiten kann. Aber auch wenn sie es täten, wollen 50 000 Mark verzinst sein.“ „Und der alte Kerl ist nicht bezugsunfähig?“ „Der wird sich hüten. Der sitzt in Berlin und wird sich der Sicherstellung seines Lebensabends nicht begeben. Wenn der Besitz ein Ererbter wäre, bis er sich mit seinen letzten Pfennigen darin fest. Was will ich — hätte er es gar nicht soweit kommen lassen.“ „Also binden wir den Betrag ans Bein.“ „Wohl Ihnen, wenn Sie es können.“ „Ich kann es eben nicht! Wenigstens nicht, ohne es nicht empfindlich zu spüren. Was bleibt mir aber anderes übrig! Ich habe kein Bankkonto wie beispielsweise ein gewisser Sohr. Ich muß zufrieden sein, wenn ich glatt durchs Jahr komme. Schulden machen, um achtausend Mark zu retten?“

ausgenommen. Lieber tabula rasa! Ich hab' einen heillosen Bammel vor Verbindlichkeiten.“ „Was liegt da näher, als Ihre Hypothek zu verkaufen,“ warf Sohr beifällig hin. Da fuhr Liebetrau herum. „An wen denn? Sie machen wohl Witze? — Wollen Sie sie haben?“ „Unter Umständen ja,“ sagte Sohr leichtsin. „Geschenkt?“ „Das nicht!“ „Was wollen Sie geben?“ „Sechstausend!“ „Sieben.“ „Kann ich nicht. Ich hab nur sechs.“ Liebetrau mußte lachen. Er polterte heraus: „Der arme Mann von Finkenschlag hat nur sechstausend Emmen! Das werd' ich publik machen. Gibt einen Heidenpaß.“ „Erzählen Sie es ruhig. Es ist so. Glatt sechstausend Mark. Keinen Pfennig mehr.“ Liebetrau sah seinen Gast von der Seite an und sah in ein sehr ernstes Gesicht. Da glaubte er ihm, denn der Finkenschlag lag nicht. Er wunderte sich aber doch, daß das Konto nicht höher sein sollte. Sohr, der die Gedanken des anderen zu erraten schien, lehnte sich auf eine Treppentritt und gab sehr offen Bescheid. „Man schämt mich in unseren Kreisen falsch ein. Ich bin noch genau derselbe arme Schlucker, der ich als Knecht war. Die Stellung ist anders geworden und die Arbeit mehr. Das ist der Unterschied gegen früher. Ich will Ihnen reinen Wein einschenken, Liebetrau. Zur Diskretion sind Sie nicht verpflichtet.“ „Nicken Sie bitte ein Stückchen zu,“ bat Liebetrau und lehnte sich neben Sohr. Der fuhr fort: „Großsteinau gehört Claus, Finkenschlag meiner Frau. Ich bin gewissermaßen nur Inspektor auf beiden Gütern. Bedinglich die Großsteinauer Zuchstuten sind mein Eigentum. Natürlich auch das Ergebnis der Zucht. Da ich nun nicht verlangen kann, daß ausgerechnet meine Gänse von der Luft leben, Land zu Futterboden aber nicht besitze, also Claus' Eigentum in Anspruch nehmen muß, schreibe ich ihm fünfzig Prozent des Erlöses aus der Zucht gut. — Es ist Ihnen bekannt, daß ich kürzlich einen Hengst erworben habe. Kostete achtausend Mark. Siebzehntausend hatte ich, mithin habe ich nur noch sechs. Wo!“ Liebetrau schüttelte den Kopf. Komischer Kauz, dachte er, sagte aber nur: „Sonderbarer Mensch.“

„Wohi ich, Liebetrau, wechle Sohr ab.“ „Jeden Tag lagt mir's ein anderer. Ich glaub's bald selbst.“ — Mehr interessiert mich aber jetzt die Sache an sich und Ihr Entschluß.“ Liebetrau räusperte sich und fuhr mit dem Zeigefinger von innen rund um den Kragen. Der schien ihm zu eng. Sohr, der es sah, lächelte. Er kannte seine Berufskollegen und wußte, daß nur ganz wenige ganz frei von Misttrauen sind. Warum sollte denn Liebetrau eine Ausnahme machen. „Schießen Sie los,“ ermutigte er den anderen. „Man soll nicht an Herzdrücken sterben.“ „Sind Sie mir böse, wenn ich offen bin?“ „Abolut nicht! Ich bin für Offenheit.“ „Nun denn,“ begann Liebetrau, „ich kann mir noch keinen rechten Reim machen. — Ihrer Bereitwilligkeit zum Kauf der Hypothek entnehme ich, daß Sie persönlich an dem Wetterischen Besitz interessiert sind, nicht also Claus oder Frau Sohr. Herr Friedrich Karl Sohr macht das Geschäft für eigene Rechnung. Sie haben sechstausend Mark verfügbar, müßten demnach noch über fünfzigtausend verfügen können, wenn Sie aus der Hypothek Nutzen ziehen wollen. Sie müßten doch, genau wie ich, Meyer und Warburg bei Erwerbung des Wetterischen Besitzes auszahlen. Stimmt das?“ Sohr bejahte. „Wenn Sie nur sechstausend haben, woher wollen Sie fünfzigtausend bekommen?“ Seelenruhig sagte Sohr: „Wenn mich das ein anderer fragen würde, bekäm' er zur Antwort: Das geht Sie nichts an. Da aber Sie mich fragen, will ich Ihnen auch das sagen. Mit meiner Frau habe ich bereits über den Kauf gesprochen. Sie lehnte ab mit der Begründung, daß sie genug habe. Sowohl Besitz als auch Arbeit. Sie sehne sich nicht nach mehr, sondern nach einem geruhigen Lebensabend. Im Grunde genommen sehr vernünftig. Ich aber denke aus bestimmten Erwägungen heraus anders. Ich weiß, daß ich immer anders denke, als andere. Das ist Veranlagung, Liebetrau, nicht Freude am Stänken oder Widerpruch. Das Wetterische Land liegt, man könnte sagen aus Boshaftigkeit, ausgerechnet zwischen Großsteinau und Finkenschlag. Es gehört da nicht hin. Es ärgert mich. Es reizt mich. Ich will es haben. Da meine Frau nicht mitmacht, muß ich mir das Geld verdienen.“ Liebetraus Augen waren während Sohrs Rede größer geworden. Jetzt waren sie wie Glasgugeln. „Fünfzigtausend Mark! Die wollen Sie so im Handumdrehen verdienen?“ fragte er. (Fortsetzung folgt.)

dig und dankbar bei weist immer wieder der Teilnehmer an halb des Vereins höchst. Dankes an die an die restlos arbeit Schriftführer den Gestaltete der Kassier gen befriedigen und unterstützenden Mitglied an die Verlesung Wahlen. Der seitlich tritt aus Geh hat man seinen Ra brachte er der Juge Und wenn diese Ein auch für letzteren ein Dienste des Vereins. ausgewaschen wie die leuchtend, fröhlich, un erfreuend, immer ju keit. Viel Schönes un unter seiner Leitung Zeit gekommen ist, d wird, so hält das nid — die Älteren tretet gerer auf und trägt terner Einmütigkeit Hauptlehrer U n r a gere Zeit seine Aufm ein geschenkt hat. A Ausführgliedler. I noch kleinere Anträ konnte der Vorstand laufene Versammlung

Lichtbildervortrag

Heute Dienstag, festsaal in Verbindung Deutschen Sprachverei Schöffler aus Leip Kampf um die deutj anshaulicht durch ein Vortragende versteht sante Entwicklung darzustellen und sein gen.

Das Zi

Sonst sind es er terfinge, die auf be auch werden hin un lichen Zeiten meist konstanz gelegt. Di lobten und best geh Sühnerlei, ungefäh Kapplerle-Theater, n Ausbritten keinen Nun: dieses Ei wur Flügelarm geles von 120 Gramm.

Herrenberg 24. M 1930. In mündlicher Gottlob Widmaer renberg um C r Süßweinen behande zum Ausschank von ähnlichen Süßweine Weine nur in Löff — Desgleichen erhie Bondorf die Er wein, Löff und Si — Genehmigt wird Wirts in Stuttgart Gastwirtschaft zur Bezirksrat nimmt quardt, Konditor der in Betrieb gena K e g r e i ß, Metzger Erlaubnis zum Betr Bahnhofs in Nufri lung in die nächste gen Entziehu Füllen mündlich ve ausgesprochen und entzogen wird. Ein Verhandlung in die — Genehmigt wi trag zwischen der herigen Gartenhalte zwischen der Amts verständiglimit für C Tübingen über d ürztiger Gei berg wird erneuert Iektiv-Anfall u ner und F a r r e fall 5000 Mk. bei titätssalle, mit 1 Fähigkeit) soll unter die Verfügungsbe der Amtsförperscha hebung des Pachtv schaft Herrenberg un lung Obfbitau in H tens beim Kranter Ausgaben der das unbedingt not die einzelnen Verei gestrichen werden, erteilt wurde. — D kö r p e r s c h a f a berg zu dem Aufw arbeitschule wurde der Amtsförperscha des ungedekten pe Die Realschule wir wärtigen Schilern

daten ihre theoretische Prüfung mit Erfolg bestehen. Die rechtliche in dem Schreinerhandwerk der einzelne für den wirtschaftlichen...

evang. Volksschule

stellung von Schüler-Arbeiten... der überreichte jeden dercher aufs Höchste. Die Fülle der Schuljahr zeugte von viel Fleiß der Schülerinnen, ferner von tüchtigen Lehrern, Fräulein einfachen Buntpapier und Kar-

Schritte weiter, kamen wir in... los und bescheiden nannte! Eine der letzten „Volksschulklässler“ möglichen Motive in Malerei, emaillierte Blumentöpfe, Brandma-

Verammlung des junger Männer e. B.

ds 8 Uhr, fand die ordentliche Vereinslokal statt, welche sich erfreute. Man wurde durch 29/30, der vom 66. Vereinsjahr...

Soht ab. „weden Sag jagt... bald selbst. — Mehr intere-

Er kannte seine Berufscollegen... ganz frei von Mißtrauen...

ich offen bin?“... Offenheit“

betraut, „ich kann mir noch... Ihrer Bereitwilligkeit zum...

nd haben, woher wollen Sie... fragen würde, bekam' er zur...

er fragen würde, bekam' er zur... an. Da aber Sie mich fragen...

er fragen würde, bekam' er zur... an. Da aber Sie mich fragen...

er fragen würde, bekam' er zur... an. Da aber Sie mich fragen...

dig und dankbar bewegt. Denn das Arbeitsprogramm weist immer wieder drei große Linien auf: religiöse Arbeit, Bildungsarbeit und Körperpflege. Aus der Reihe der Teilnehmer an den bedeutsamen Vorträgen innerhalb des Vereins hörte man nur eine Stimme: die des herzlichen Dankes an die selbstlos uns dienenden Redner und an die reiflos arbeitende Vorstandschaft. Nachdem der Schriftführer den Geschäftsbericht vorgetragen hatte, erstattete der Kassier den Rechenschaftsbericht. Die Finanzen befriedigten und dankbar gedachte man daran, daß die unterstützenden Mitglieder treulich mithelfen. Anschließend an die Verlesung der Mitgliederliste folgten die Wahlen. Der seitherige Vorstand Herr Karl Reichert tritt aus Gesundheitsrücksichten zurück; — immer hat man seinen Rat gerne gehört und geschätzt; jederzeit brachte er der Jugendarbeit volles Verständnis entgegen. Und wenn diese Arbeit verheißungsvoll ist, so war es auch für letzteren ein „Dürfen“ und nicht ein „Müssen“ im Dienste des Vereins. Ist doch dieser Dienst aus ihm herausgewachsen wie die Blumen aus einem Frühlingsbeet, leuchtend, frisch, unbewußt, andere beglückend, uns selbst erfreuend, immer jung, immer schöpferisch in Freundlichkeit. Viel Schönes und Erhebendes hat der C. B. Jg. M. unter seiner Leitung erlebt, und wenn nun für ihn die Zeit gekommen ist, daß der „Vereinswagen“ umgepannt wird, so hält das nicht auf. Es ist so der Lauf der Natur — die Älteren treten ab und die Jähne nimmt ein Jüngerer auf und trägt sie mit frischem Mut vor. — In letzter Einmütigkeit erfolgte die Neuwahl von Herrn Hauptlehrer U n r a t h zum Vorstand, welcher schon längere Zeit seine Aufmerksamkeit und tätige Hilfe dem Verein geschenkt hat. Bisvorstand und die ausscheidenden Ausschlußmitglieder wurden wieder gewählt. Nachdem noch kleinere Anträge durch Beratung erledigt waren, konnte der Vorstand um 10.30 Uhr die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Lichtbildervortrag des deutschen Sprachvereins

Heute Dienstag, abend 8.15 Uhr, spricht im Seminar- festsaal in Verbindung mit der Ortsgruppe Magold des Deutschen Sprachvereins der bekannte Schriftsteller Carl Schöffler aus Leipzig über das Thema: „1000 Jahre Kampf um die deutsche Sprache“. Der Vortrag wird veranschaulicht durch eine Serie von 100 Lichtbildern. Der Vortragende versteht es meisterhaft, die höchst interessante Entwicklung unserer Muttersprache vollständig darzustellen und seinen Vortrag auch mit Humor zu würzen.

Es ist bestimmt zu erwarten, daß dieser Vortrag für Männer und Frauen aller Stände, sie alt und jung überaus belehrend und interessant sein wird. Wir empfehlen deshalb den Besuch des Vortrags auf das wärmste (vergleiche auch den Anzeigenteil).

Das Ziel von Abnormitäten

Sonst sind es erste oder letzte Maßstäbe und Schmetzertlinge, die auf den Redaktionsstisch gestallert kommen, auch werden hin und wieder Blümlein zu außergewöhnlichen Zeiten meist von Kinderhänden auf den Redaktionsstisch gelegt. Diesmal kam aber auf diesen viel gelobten und best gelohnten Tisch etwas angekokelt: Ein Süßholz, ungefähr in der Größe des obstruen Eies vom Kappler-Theater, nur mit dem Unterschied, daß man zum Ausbrüten keinen Vorschlaghammer brauchen würde. Nun: dieses Ei wurde in der P f o h m a n n s c h e n G e f e l l i g e f a r m gelegt und hat das ausschneidliche Gewicht von 120 Gramm.

Herrenberg 24. März, Bezirksratsitzung am 19. März 1930.

In mündlicher Verhandlung wurde das Gesuch des Gottlob Widmaier zum „Schloßberg-Café“ in Herrenberg um Erlaubnis zum Ausschank von Süßweinen behandelt. Derselbe erhält die Erlaubnis zum Ausschank von Malaga, Portwein und ähnlichen Süßweinen unter der Bedingung, daß diese Weine nur in Löffelgläsern ausgeschenkt werden dürfen. — Desgleichen erhielt Wilhelm Kaufer, Konditor in Bondorf die Erlaubnis zum Ausschank von Brantwein, Likör und Süßweinen unter derselben Bedingung. — Genehmigt wird das Gesuch des Jakob Kötter, Wirts in Stuttgart um die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zur „Krone“ in Herrenberg. — Der Bezirksrat nimmt davon Kenntnis, das Eugen Marquardt, Konditor in Herrenberg sein Café selbst wieder in Betrieb genommen hat. — Das Gesuch des Jakob Kögler, Weiglers in Nuffingen um Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofs in Nuffingen wird zur mündlichen Verhandlung in die nächste Bezirksratsitzung verwiesen. — Wegen Entziehung des Führerscheins wird in 2 Fällen mündlich verhandelt, wobei eine Verwarnung ausgesprochen und ein Führerschein bis 1. Oktober 1930 entzogen wird. Ein weiterer Fall wird zur mündlichen Verhandlung in die nächste Bezirksratsitzung verwiesen. — Genehmigt wird der Farrenhaltungsvertrag zwischen der Gemeinde Oberndorf und dem seitherigen Farrenhalter Adolf Fischer. — Der Vertrag zwischen der Amtskörperschaft Herrenberg und der Universitätsklinik für Gemüts- und Nerventränkheiten in Tübingen über die Unterbringung anstaltsbedürftiger Geisteskranker des Bezirks Herrenberg wird erneuert bzw. genehmigt. — Die Kollektiv-Anfallversicherung der Polizeidienner und Farrenwärter (Versicherung gegen Unfall 5000 Mk. bei Todesfall und 10000 Mk. im Invaliditätsfalle, mit 1 M. Tagesentschädigung für Arbeitsunfähigkeit) soll unter der Bedingung erneuert werden, daß die Versicherungsbeiträge von den einzelnen Gemeinden der Amtskörperschaft wieder ersetzt werden. — Die Aufhebung des Pachtverhältnisses zwischen der Amtskörperschaft Herrenberg und dem Landw. Bezirksverein, Abteilung Obstbau in Herrenberg bezüglich des Versuchsgartens beim Krankenhaus wird genehmigt. — Um die Ausgaben der Amtskörperschaft für 1930 auf das unbedingt notwendige Maß herabzudrücken, mußten die einzelnen Vereinsbeiträge herabgesetzt bzw. teilweise gestrichen werden, wodurch eine Einparnung von 1035 M. erzielt wurde. — Die Beitragsleistung der Amtskörperschaft an die Stadtgemeinde Herrenberg zu dem Aufwand der Realschule, Gewerbe- und Frauenarbeitschule wurde neu geregelt. Der seitherige Beitrag der Amtskörperschaft zur Realschule betrug ein Fünftel des ungedeckten persönlichen und sachlichen Aufwands. Die Realschule wird z. Zt. von 88 hiesigen und 81 auswärtigen Schülern besucht. Von den auswärtigen Schü-

lern sind 68 Bezirksangehörige. Das Schulgeld beträgt zur Zeit einheitlich für hiesige Schüler und Bezirksangehörige 90 Mark jährlich. Da die Stadtgemeinde von ihrem Recht, von den auswärtigen Schülern einen Zuschlag bis zu 75 Prozent der Schulgebühren zu erheben keinen Gebrauch macht, wird ihr künftig als Ausgleich für den Ausfall für jeden auswärtigen, bezirksangehörigen Schüler ein Beitrag von 90 M. von der Amtskörperschaft bewilligt unter der Bedingung, daß von den auswärtigen Schülern kein höheres Schulgeld erhoben wird. Der Beitrag der Amtskörperschaft zur Realschule beträgt für 1928 4817 M., für 1929 voraussichtlich 3755 M. und für 1930: 6120 M. Anstelle des seith. Beitrags der Amtskörperschaft zur Gewerbe- und Frauenarbeitschule von zwei Fünftel des ungedeckten persönlichen und sachlichen Aufwands werden künftig drei Fünftel gewährt. Der Beitrag zur Gewerbeschule beträgt für 1928: 1860 M., für 1929 voraussichtlich: 2080 M. und für 1930: 3120 M. Der Beitrag zur Frauenarbeitschule beträgt für 1928: 1964 M., für 1929 voraussichtlich 1140 M. und für 1930: 1710 M. Der Bezirksrat schlägt der Amtsversammlung vor, den Anträgen zu entsprechen, wobei allerdings von einzelnen Mitgliedern aus Sparmaßregeln Bedenken erhoben wurden. — Die Durchführung eines Kurbadnumbaus im Zuge der Nachbarstraße Altingen-Reuten, Altingen, wird genehmigt. — Gegen die Weiterführung der Autolinie Magold-Seeborn wird nichts erinnert. — Dem Antrag der Oberamtsparkei entsprechend werden die Darlehenszinsätze ab 1. April 1930 um 1/2 Prozent auf 9 Prozent ermäßigt. Die Zinsätze der Einlagen im Spar- und Giroverkehr werden ab 1. April 1930 ebenfalls um 1/2 Prozent herabgesetzt und betragen: für täglich kündbare Einlagen: 6 Prozent, für Einlagen mit 2monatlicher Kündigung: 7 Prozent und für Guthaben der Girokunden 4 1/2 Proz.



Calw, 25. März. Ueber den Zusammenschluß von wirtl. Elektrizitätswerken hat sich ein Kampf entsponnen. Die Gemeindeverbände Aistig, Enzberg, Döhringen, Tutlingen und Teinach haben sich zu einem Interessensverband zusammengeschlossen. Diese Gründung gab den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken Veranlassung, gegen solche kleineren Interessensverbände Stellung zu nehmen und sich für eine Interessengemeinschaft der gesamten wirtl. Elektrizitätswirtschaft auszusprechen, auch den Staatspräsidenten für diese Pläne zu gewinnen. Der Verbandsvorsitzende des Elektrizitätswerkes Teinach, Schultheiß Braun in Althengstett, äußert sich nun zu dieser Frage und führt dabei aus, daß eine gesamte Interessengemeinschaft verlockend wäre und auch Beachtung verdienen würde, wenn Württemberg nicht auf Fremdstrom angewiesen wäre. Damit sei das Land aber von großen Konzernen abhängig, entweder von der West- oder Ost- Elektra. Württembergs Elektrizitätswerke, die ihre Selbständigkeit behalten wollen, müßten sich vom Rachen dieser beiden Konzerne fernhalten. Durch die Gründung der wirtl. Sammelschienen A.-G. seien die kommunalen Werke der Sorgen entbunden, von einem großen Konzern abhängig zu sein. Das Bestreben der Gemeindeverbände gehe dahin, die Selbständigkeit ihrer Werke auf Jahre hinaus zu sichern und nicht dem Preisbittakt eines Konzerns rettungslos auszuliefern. Eine Unterstützung dieser Bestrebungen würde auch von der Regierung erwartet.

Wildbad, 24. März. Der verhängnisvolle Stein. Letzten Sommer wurde eine Oberaalochter eines hiesigen Hotels von einem Stein erschlagen, als sie beim Waschen auf einer Bank saß. Der verhängnisvolle Stein löste sich an einem Steinhäusen los während einem Waldstrahlenbau. Angeklagt waren namentlich die Bauunternehmerin Sch a n z sowie dessen Arbeiter F. E i t e l. In der Schöffengerichtsverhandlung wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte für den Angeklagten Schanz drei Monate Gefängnis beantragt und für dessen Arbeiter einen Monat Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Frid baut ab.

Berlin, 25. März. Der Vorwärts meldet aus Weimar: Die seit Wochen geplanten Abbaumaßnahmen gegen Beamte in den Thüringischen Ministerien haben nunmehr begonnen. Im Volksbildungsministerium ist der der Deutschen Volkspartei nahestehende Ministerialdirektor Dr. Ruttig, im Justizministerium der politisch ebenso eingestellte Ministerialdirektor Dr. Müller in den Wartestand versetzt worden. Von denselben Maßnahmen sind gleichzeitig im Volksbildungsministerium 9 höhere, im Finanzministerium ebenso 11 höhere und 2 mittlere Beamte betroffen worden. Auch unter diesen sollen einige der Deutschen Volkspartei nahe stehen.

Ende der berufsbüchlichen Arbeitslosigkeit.

Berlin, 25. März. Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlass vom 21. März 1930 für die Berufe und Gewerbe, in denen eine berufsbüchliche Arbeitslosigkeit einheitlich für das ganze Reichsgebiet anerkannt ist, das Ende der berufsbüchlichen Arbeitslosigkeit für den Winter 1929/30 auf den Ablauf des 29. März 1930 festgesetzt.

Schluß der Genfer Konferenz. — Unterzeichnung des Handelsabkommens.

Genf, 24. März. Die Konferenz zur Stabilisierung der europäischen Handelsbeziehungen wurde heute abend um 7 Uhr geschlossen. Zur Unterzeichnung lagen vor: Das internationale Handelsabkommen, das Protokoll über die weiteren wirtschaftlichen Verhandlungen und die Schlußakte. Folgende 11 Staaten haben alle drei Aktenstücke unterzeichnet: Deutschland, Desterreich, Belgien, Großbritannien, Estland, Finnland, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande und die Schweiz. Für Deutschland unterschrieb Reichswirtschaftsminister Schmidt. Die Vertreter Großbritanniens und der Niederlande machten

den Vorbehalt, daß das Abkommen keine Anwendung auf ihre Kolonien finde. Frankreich will die Anwendung nur insoweit zulassen, als Handelsverträge bestehen. Das Protokoll wurde insgesamt von 15 Staaten, die Schlußakte von 17 Staaten unterzeichnet.

Raubüberfall in einer Bank.

Am Montag vormittag gegen 9.15 Uhr wurde in der Filiale der Kommerz- und Privatbank in der Müllerstraße in Berlin die Kassierin, die 20 000 Mark auf das Konto der Brotfabrik Wittler in der Magstraße einzahlen wollte, von mehreren Personen überfallen und um 1400 Mark beraubt. Das Verbrechen ist mit großer Umsicht vorbereitet worden. Auffallend ist auch die Entschlossenheit, mit der sich die Räuber gegen ihre Verfolger zur Wehr gesetzt haben. Die überfallene Kassierin Billerbeck ist 42 Jahre alt. Das bei der Bank einzuzahlende Geld trug sie in einer Ledertasche bei sich. Sie stellte am Bankschalter die Tasche neben sich auf den Tisch und nahm nach und nach die Bündel heraus. Einen Teil hatte sie bereits vorgezählt. Mit ihr hatte ein Mann die Bankräume betreten. Der so tat, als wolle er auch Geld einzahlen. Da er auf Abfertigung warten mußte, so ging er auf und ab. Plötzlich aber trat er neben die Frau und griff sowohl nach der Tasche wie nach dem auf dem Tisch liegenden Geld. Er warf es schnell in die Tasche hinein. Frä. Billerbeck wollte den Räuber packen. Da zog dieser eine Waffe und schoß sie in die rechte Hand. Er schoß noch ein zweites Mal, ohne zu zielen, und stürzte dann aus den Bankräumen hinaus. Die Bankangestellten eilten dem Räuber nach. Sie waren dem Flüchtigen schon im Eingang dicht auf den Fersen, als dieser sich umdrehte und abermals mehrere Schüsse abgab. Er gewann dadurch einen Vorsprung und erreichte ein bereitstehendes Auto, mit dem er in rasender Fahrt davonfuhr. Auf der Flucht zum Auto verlor der Räuber einen größeren Teil des Gelds. Trotzdem haben die Räuber noch etwa 1400 Mark mitnehmen können. Die Verletzungen der Frä. Billerbeck und eines Bankangestellten sind anscheinend nicht sehr schwer. Der Waaen der Räuber trug nach Zeugenaussagen die Nummer JA 57127. Dieser Wagen gehört der Preussischen Zentralkreditbank in Berlin und ist, wie hart festgestellt wurde, zurzeit gar nicht in Berlin, sondern fährt für eine Filiale in Breslau. Es ist möglich, daß der Waaen dort gestohlen worden ist.

Theaterkandal. Bei der Aufführung des „hochmodernen“ Stücks „Chankali“ von Wolf durch junge Berliner Schauspieler im Ballerstadtheater kam es zu solchem Widerspruch, daß in Theater auf verschiedene Rängen Schlägereien entstanden. — Durch derartige Kundgebungen empfiehlt sich Deutschland im Ausland nicht gerade gut.

Hafenbrand in Hoboken. Auf den Piers der Lampart u. Holt-Schiffahrtlinie in Hoboken bei Newyork brach am Samstag abend ein großer Brand aus, der bis Sonntag nachts anhielt. Fünf große Dampfer, die an den Piers lagen, konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden an den Piers wird auf mindestens 1 1/2 Millionen Dollar, der gesamte Sachschaden auf etwa 5 Millionen Dollar geschätzt. Es sind u. a. vier große Lagerhallen und 400 Krafswagen, die zur Verladung für die Ausfuhr bereit standen, vernichtet worden. Der Firma Lampart u. Holt gehörte auch der Dampfer „Westris“, der im November v. Js. untergegangen ist.

Geschäftliches

Künstliche Augen. Im Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller-Welt aus Stuttgart zur Anfertigung künstlicher Augen nach Natur am 2. April in Forzheim, Hotel „Ruf“, sich aufhält.

Handel und Verkehr

Distontermäßigung der Reichsbank

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 25. März ds. Js. den Wechseldiskontsatz von 5,5 auf 5 v. H. und den Lombardzinsfuß von 6,5 auf 6 v. H. herabgesetzt. Im Hauptausfluß der Reichsbank begründete Reichsbankpräsident Dr. Schack die Herabsetzung des Distontsatzes folgendermaßen: Der Stand der Reichsbank hat sich seit der letzten am 8. März ds. Js. in Kraft getretenen Distontermäßigung von 6 auf 5,5 v. H. weiter entlastet. Die Entpannung steht mit dem Rückgang der heimischen Konjunktur und mit den geldlichen Erleichterungen an den wichtigsten Auslandsmärkten im Zusammenhang. Daß der bevorstehende Vierteljahrsschluß und die zu erhoffende Saisonbelebung zu einer über das vorauszufehende Maß hinausgehenden Anspannung der Reichsbank führt, dürfte mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage vorerst nicht zu erwarten sein. Die deutsche Deffentlichkeit wird sich darüber klar sein müssen, daß ein Satz von 5 v. H. den inneren Geld- und Kapitalverhältnissen Deutschlands nicht entspricht und daß es nicht zum wenigsten der von den niedrigen Auslandsraten ausgehende Zwang (Goldzufuhr usw.) ist, der uns nötigt, uns nach den ausländischen Geldmärkten zu richten. Die Deutsche Golddiskontbank hat ihren Zinsfuß gleichfalls auf 5 v. H. herabgesetzt.

Die Steuereinnahmen und -Ausgaben des Reichs im Februar

Nach der vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Uebersicht betragen die Einnahmen des Reichs (in Millionen RM.) im Februar 1930 an Besitz- und Verkehrssteuern 401,3 und für die Zeit vom 1. Februar 1929 bis 28. Februar 1930 5.848,7, für Zölle und Verbrauchsabgaben 224,4 bzw. 2.678,4 und insgesamt 625,7 bzw. 8.527,1. Der Rückgang gegenüber Januar erklärt sich aus den im Januar erfolgten Voreinzahlungen auf die Einkommens-, Körperschafts- und Umsatzsteuer. Wenn die Einnahmen im März sich, wie erwartet, gestalten, rechnet das Reichsfinanzministerium auf Grund des bisherigen Aufkommens damit, daß das durch den Nachtragshaushaltsplan festgesetzte Einnahmefuß annähernd erreicht wird.

Berliner Dollarkurs, 24. März. 4,1855 G., 4,1855 B.

Dt. Abl.-Anl. 53,25.

Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 8,25.

Berliner Geldmarkt, 24. März. Tagesgeld 3-5 v. H., Monatsgeld 6,25-7,75 v. H., Warenwechsel etwa 5,25 v. H.

Privatdiskont: 4,875 v. H. kurz und lang.

Eine Milliarde General Motors Gewinn. Nach dem Geschäftsbericht der General Motors Corporation ist der Umsatz im letzten Jahr gegenüber 1928 um 44,6 auf 1804,4 Mill. Dollar oder rund 6,3 Milliarden RM. gestiegen. Die zwischen den einzelnen Zweigeellschaften des Konzerns, dem seit etwa einem Jahr bekanntlich auch die Opel-Werke angehören, getätigten Umsätze sind dabei nicht berücksichtigt. Trotz des größeren Abfahes hat der Reingewinn der General Motors Corp. gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 26,2 Mill. auf 247,4 Mill. Dollar, oder rund 1,04 Milliarden RM. aufzuweisen.

Südd. Textil- und Bekleidungsmesse Stuttgart. Die Vorbereitungen zur 10. Jubiläums-Messe in den Tagen am 6., 7. und 8. April ds. Js. sind in vollem Gange.

Eine neue Erfindung Marconis. Einen großartigen Beweis für drahtlose Kraftübertragung um den halben Erdball hat Marconi in einer Presseunterredung in Rom angekündigt.

Konkurse. Karl August Wolzendorf, Kaufmann in Stuttgart, Gymnasialstr. 6, Inh. der Firma Karl August Wolzendorf, Fabrikation von Damenkleidern daselbst.

Vergleichsverfahren. Richard Geiger, Diplomoptiker, Alleinhaber der Firma Theodor Geiger, optische Artikel und Spiel-

waren in Stuttgart, Mittnachtbau. - Handelsgesellschaft Firma J. J. Müller in Kirchheim u. T. - Heliophon-Werk, G. m. b. H., Ludwigsburg, Musik- und Sprechmaschinenfabrik in Ludwigsburg. - Hans Heß, Landwirt in Wildbad-Paulinenhof. - Elise Müller, Witwe des Roland Müller, Fabrikant in Mochenwangen, Alleinhaberin der Firma Gebrüder Müller, Papierfabrik in Mochenwangen. - Franz Josef Durach, Kaufmann in Jany.

Zahlungseinstellung. Eine der ältesten und angesehensten Rauchwarenfirmen (Belzwaren), Heinrich Lomer in Leipzig, hat die Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen über 2 Mill. Mk. doch soll der Vermögensstand größer sein.

Viehpreise. Kemat: Rüh 380-500, Kalben 450-605, Rinder 185-610. - Nürtingen: Farren 495-1185, Ochsen und Stiere 500-740, Rüh 310-680, Kalbinnen und Rinder 340 bis 750, Kälber 200-320 Mk.

Schweinepreise. Bernloch: Milchschweine 37-56. - Befigheim-Milchschweine 35-50. - Mergentheim: Saugschweine 42-55. - Gingen a. Br.: Milchschweine 40-52, Läufer 135-160 M das Paar. - Güglingen: Milchschweine 40-50, Läufer 67 bis 90. - Heilbronn: Milchschweine 40-50, Läufer 70-80. - Kemat: Milchschweine 42-47. - Marbach: Milchschweine 45 bis 65. - Nürtingen: Läuferchweine 75-90, Milchschweine 38 bis 56. - Oehringen: Milchschweine 37-57. - Künzelsau: Milchschweine 37-52. - Rottweil: Milchschweine 40-52. - Schömberg: Milchschweine 40-51. - Troffingen: Milchschweine 45-52. - Waiblingen: Milchschweine 40-52, Läufer 75 M d. St.

Neue Höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald / Gegründet 1908 Bekannte Privatschule mit Schüler- und Töchterheim Realschule bis Obersekunda-Reife / Aufnahme vom 10. Jahr an Handlungskurse für alle Altersstufen / Ausbildungs-kurse / Semesterbeginn 23. April 1930 / Prospekte durch Direktor Zügel

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 13-13.20, Roggen 8.50-9, Dinkel 9, Gerste 10-10.20, Hafer 7.70-8.50, Bohnen 10, Wicken 13. - Nagold: Weizen 12.50-12.80, Gerste 9-11.75, Hafer 10-11, Haber 8-8.50, Milchfrucht 11-11.30, Ackerbohnen 10-11. - Ravensburg: Weizen 9.40-9.50, Weizen 12.25-12.75, Roggen 9-9.30, Gerste 9.20-9.40, Saathaber 8-8.80, Haber alt 7.10-7.70, Saatgerste 10. - Saulgau: Weizen 12.25, Gerste 8.50 Hafer 7.10. - Reutlingen: Weizen 12.60-13.50, Gerste 8 bis 9.50, Haber 7.10-8, Dinkel 9-9.50, Kleefamen 55-65. - Ulm: Weizen 12.60-13, Roggen 8.80, Gerste 8-10, Haber 6.50 bis 9. - Urach: Weizen 13, Dinkel 8.90-9.50, Roggen 9, Gerste 8.60-9.60, Haber 7.20-7.80, Erper 22 Mark.

Das Wetter

Infolge der nördlichen Depression ist für Mittwoch und Donnerstag immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Geftorbene: Johann Bippus, Zugführer a. D., 78 Jahre alt, Calw. - Erwin Staudter, 19 Jahre alt, Mitterburg. - Marie Frei, geb. Habstritter, 78 Jahre alt, Mitterburg.

Oberamtsstadt Nagold.

Städtische Fuhrwerkswaage

Die Pachtzeit für die in der Vorstadt ist abgelaufen. Für die nächsten drei Jahre - beginnend am 1. April 1930 und endigend am 31. Mai 1933 - findet eine Neuerpachtung im Wege des öffentlichen Aufstreichs statt. Solche findet kommenden Donnerstag, den 27. März 1930, vormittags 11 Uhr auf der Stadtpflege hier statt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. Hiezu werden Liebhaber eingeladen. 1067 Nagold, den 24. März 1930. Stadtpflege.

Gewerbeschule Nagold.

Am Mittwoch, den 26. März, findet im Gewerbefachhaus von 2-4 Uhr

Schlussprüfung statt, am Freitag, den 28. März, nachm. 1/5 Uhr, im Gewerbefachhaus - Saal II - die

Schlussfeier

verbunden mit der Entlassung des ältesten Jahrgangs der Gewerbeschule und Handelsabteilung. Zu beiden Veranstaltungen werden die Lehrherren und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule geziemend eingeladen. Nagold, 24. März 1930. Der Schulvorstand: Beutelspacher. 1058

Radfahrer-Verein Velo-Club e. B. Nagold

Der Verein hält am kommenden Samstag, den 29. März ds. Js., abends 8 Uhr, seine

ordentliche Hauptversammlung

im Lokal zum „Stern“ ab, wozu die aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuch eingeladen werden. Pünktliches Erscheinen erwünscht

- Tagesordnung: 1. Berichte 2. Anträge 3. Wahlen 4. Verschiedenes.

Anträge zur Hauptversammlung müssen bis spätestens 27. ds. Mts. schriftlich bei Schriftführer Wolf eingereicht werden. 1070 Der Ausschuss.

Bruchleidende Spranzband

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Beste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse - auch Heilerfolge. Aertzlich begutachtet. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) kostenlos zu sprechen

am Donnerstag, den 27. März 1930 in Nagold im Hotel „Post“ von 1/9-1/12 Uhr in Pfalzgrafenweiler im „Schwanen“ von 1/1 bis 1/2 Uhr.

1853 Der Erfinder und alleinige Hersteller: Hermann Spranz, Unterkochen (Württ.)

Deckenpfann, den 24. März 1930.



Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Liebe, die mein lieber Mann, unser guter Vater

Friedrich Schumm

Oberlandjäger während seiner langen Krankheit von nah und fern in so reichem Maße erfahren durfte, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die ehrenvollen Nachrufe seiner Herren Vorgesetzten und Kollegen und des Kriegervereins, für die Mitwirkung des Gesangsvereins und Botsamenchors, für die Trauermusik der Feuerwehrkapelle, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen Babette Schumm geb. Bühler mit Töchtern. 1069

Künstliche Augen fertigt naturgetreu an Adolf Müller-Welt Stuttgart. 49jährige praktische Erfahrung In Pforzheim Hotel Ruf am 2. April. 817

Molkerei-Tafelbutter und feinste Teebutter

aus pasteurisiertem Rahm Milchtiefkühl-Genossenschaft Ebhausen Fernspr. 26.



Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Bitte unterstützen Sie die Arbeit der Frauenvereine! - Das ist unser Ziel! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Familie! - Die Frauenvereine sind die Stütze der Nation!

Ev. Volksbund Nagold.

Heute abend 8 1/4 Uhr ist Sitzung der Helfer und Helferinnen i. Generalschulhaus I. Stoc. 1068 Bitte um pünktliches Erscheinen. Kiefner.



Rot- u. Weiß-Weine

in Flaschen und Flaschen Schaumweine Malaga Spirituosen

in bekannter Güte preiswert bei Berg & Schmid

Geschäftshalber verlaufe ich eine 6jährige 1072

Braunstate

unter 2 die Wahl, mittl. Schlag, einpännig gut eingefahren. Das Pferd kann jeden Nachmittag auf dem Bahnhof oder b. d. Brauerei z. Schwane Nagold angesehen werden. Tak. Geigte, Milchfuhrm. Unterjettingen.

Kaufe sofort

einen wachsam, sehr scharfen 1065



Hofhund

1-2jährig (Wolf oder starker Galbhund). Niethammer Bahnhof Iselhausen

Wilhelm Schuster Rosa Schuster geb. Hauser

Nagold. grüßen als Vermählte 990

Vortrag mit Lichtbildern

Schriftsteller Karl Schöffler aus Leipzig spricht heute Dienstag, den 25. März, abends 8 1/4 Uhr im Seminarfestsaal über das Thema:

1000 Jahre Kampf um die deutsche Sprache

unter Vorführung von 100 Lichtbildern. Eintritt 30 J. Jedermann ist freundlich eingeladen Ortsgruppe Nagold des Deutschen Sprachvereins

MUSIK UND THEATER

Die große illustrierte Halbmonatsschrift Die - überaus reichhaltig und vielseitig illustriert - jedem geistig Interessierten und am kulturellen Leben Deutschlands teilnehmenden Menschen unentbehrlich ist. PROBEHEFT für Sie UMSONST! Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Eier Drahtgeflechte

zu billigsten Tagespreisen nimmt entgegen 1066



Gebr. Kaufmann Drahtgeflechtfabrik Pfalzgrafenweiler, 25. März 1930.

Ohne Verpflichtung

senden wir Ihnen gern ein Probeheft von Westermanns Monatsheften im Werte von 2 Mark gegen Einfindung von 30 Pfg. für Porto. Ein Jahrgang dieser schönsten deutschen Monatschrift enthält 4 bis 5 Romane, 40 Novellen und Erzählungen, 125 Abhandlungen, 120 Kunstblätter und nahezu 1000 ein- und buntfarbige Bilder in vorbildlicher Zusammenstellung. Jedes Heft hat einen Umfang von etwa 100 Seiten. Aberzeugen auch Sie sich von dem wertvollen, reichhaltigen Inhalt.

Probeheft kostenlos bei Einfg. von 30Pfg. für Porto an die Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Name: Adresse:



Amts

Mit den Illustrationen „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monats 1.60; Einzelnummern 0.20. D. A. Bezirk Nagold Verlag o. G. W. 3

Telegr.-Adresse: Ge...

Der italienische

Konferenz, Grandi, hat Konferenz, auf sechs

Unter Führung des italienischen Nationalparlamentes in Madrid Primo de Ribecas und einigung, Sablan, teilfunktionellen monarchist

Der arabischen Tarif mit 53 gegen 31 sind im allgemeinen landwirtschaftliche Erzeugnisse ausgefallen, als im urp

In Berlin wurden die Verhandlungen, der Sohn des Kaiser, und keine Fra

Der „Zoll“

Die sogenannte Zoll fünfjährige Dauer an nung des Vertragsw

zeichnet haben u. a. in sgesamt sind es reich, Belgien, England Italien, Luxemburg, h Unterzeichnerstaaten bei Europas. Bei ihrer Un

reich, Belgien, Italien das Abkommen nicht gebiete Geltung habe, handelsvertragliche Ab

Ebenso erklärten au daß sie Zölle auf Grun

stimmungen a u n ä h Konferenz vertreten w

rung, darunter Spanie waki und Südtawien, daß ein Teil von ihne

April nachholt. Vier S Programm für die späte

akt zu unterzeichnen, n land und Portugal, n ihre Unterzeichner nur

Der Inho

Grundlegend ist der

tauter: „Die vertragsstiehem dem 1. April 1931 feindelsverträge vorzunehmen

Österreich, die garrn, die gegenwärtig

träge zu ändern, habe Verhandlungen das Z

nicht an die Verlänger

bunden zu sein. Ergib

gen eine Zollerhöhung, das Recht, Österreich, d

genüher das Abkommen

Im allgemeinen kan

erhöhung in schreite muß sie jedoch mit 20t

jedem anderen Teilnehm

zwei Monaten auf Verh

Von der Verhandl

erhöhungen ausaenomm

50 Prozent Pre

Berkeley (Kalifornien)

bei der Jahresfeier der

depanwente Owen v. Z

großes Vertrauen zu

wohl nur die Zeit lehr

gebürdete Last nicht zu

Fähigkeit zu wissenschaft

lie in der Produktion ri

wahrscheinlich, daß in

keit das Refervoir sein

begabht werden. Falls

einem solchen Refervoir

acht geben, daß sie dur

selbst zu Schaden komm

Pariser Plan über